

Tätigkeitsbericht

-2017-

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks
der Stiftung Pro Artenvielfalt, St. Alban-Vorstadt 21, 4052 Basel




Stiftung Pro Artenvielfalt®
Foundation Pro Biodiversity®

Tel. 061 311 02 01 | Fax 061 311 02 00
team@stiftung-pro-artenvielfalt.ch
contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt unter der Firmenummer CH-270.7.003.096-3 eingetragen.

Einleitung

1. Über uns

Die Stiftung Pro Artenvielfalt® (SPA.CH) hat auch das 6. Jahr ihrer Artenschutzarbeit erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurden im Sinne der Nachhaltigkeit und der ökologischen Wirksamkeit im Wesentlichen die Artenschutzprojekte der vergangenen Jahre konsequent fortgeführt und erweitert.

Ergänzend zu der Spendenmittelbeschaffung bei unserem bestehenden Spenderstamm setzten wir im Jahr 2017 einen verstärkten Fokus auf Marketingaktivitäten zur Neuspendergewinnung.

Die Stammspender und Förderer der Stiftung wurden im Jahr 2017 in Monatsabständen mit Projekt-Spendenmailings über die jeweils aktuellen Stiftungs-Artenschutzprojekte, die Zugvogelrettungsaktionen im Rahmen der internationalen Zugvogelschutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!®» und über die statutengemässe Arbeit der Stiftung informiert. Als Ergebnis der drei Neuspendergewinnungs-Mailings zum Projekt-Thema «Zugvogelmord in Zypern» konnten wir knapp 4'500 neue Unterstützer und Förderer gewinnen.

Zum 1. Dezember 2017 konnte die Stiftung Pro Artenvielfalt einen neuen Mitarbeiter mit 100% Anstellung gewinnen, der zunächst als Marketing-Manager arbeiten wird und nach intensiver Einarbeitung ab Frühsommer 2018 die Geschäftsführerfunktion bekleiden soll.

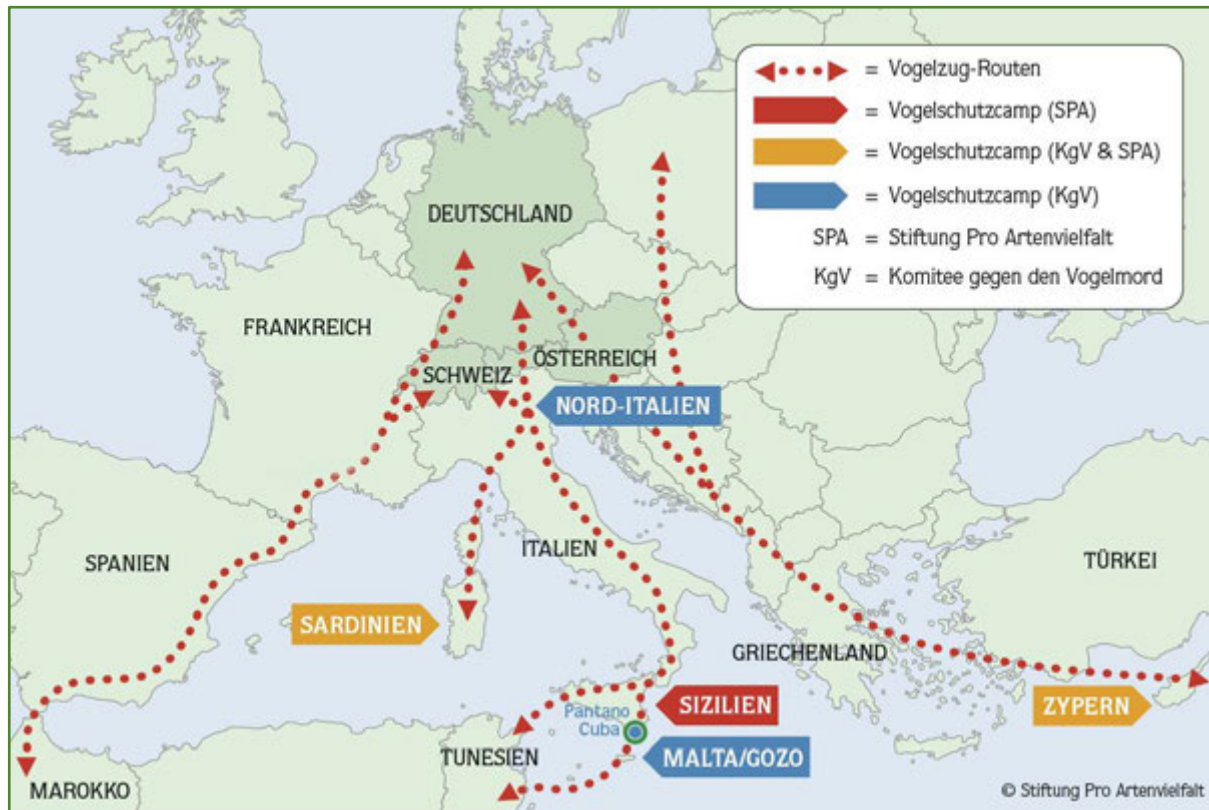
Die Kontakte zu den bestehenden Artenschutz-Projektpartnern im europäischen Ausland wurden im Jahr 2017 durch die Mitarbeit der Projekt-Managerin in den Vogelschutzcamps vor Ort auf Zypern und auf Sardinien vertieft und ausgebaut.



Erfreulicherweise konnte in der Schweiz ein weiteres regionales Artenschutz-Projekt durch unsere Projekt-Managerin vereinbart werden. Unser 2. Artenschutzturn in Frenkendorf/Basel-Landschaft wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 fertiggestellt.

Der Präsident des Stiftungsrates betreute persönlich vor Ort in Sizilien bei regelmässigen Projekt-Einsätzen den Fortgang und die Weiterentwicklung des mit der deutschen Schwesterstiftung gemeinsam finanzierten und realisierten Zugvogelschutzgebietsprojekts «Pantani Cuba & Longarini» mit den beiden grossen Süsswasserlagunen an der Südostküste Siziliens.

Artenschutzprojekt-Schwerpunkte im Spendenmarketing und in der Projektförderung waren die internationalen Vogelschutzcamps an den wichtigsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätzen entlang der östlichen und mittleren (zentralen) Vogelzugroute in Südeuropa und die Förderung des Zugvogelschutzgebiet-Landkaufprojekts «Pantano Cuba & Longarini», Sizilien.



Die Vogelschutzcamps wurden in enger Kooperation mit dem «Komitee gegen den Vogelmord e.V.», Bonn/DE und der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld/DE organisiert und durchgeführt.

Die Zusammenarbeit im Stiftungs-Geschäftsbereich «Fundraising» wurde mit der Marketing-Agentur Alnovis AG mit Firmensitz in 6023 Rothenburg/Luzern fortgesetzt.

2. Stiftungs-Positionierung und Projektauswahl

Die Stiftungs-Projektarbeit wurde auf Basis der Positionierung «Nothelfer für bedrohte Tierarten» mit dem Versand von 12 Projekt-Spendenmailings an unseren bestehenden Spenderstamm und mit 3 Projekt-Spendenmailings an potenzielle Neuspender in den deutschsprachigen Landesteilen der Schweiz wie auch dem Fürstentum Liechtenstein und über die Internet-Homepage der Stiftung Pro Artenvielfalt

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

kommuniziert und hat weiter an Bekanntheit gewonnen.

Die anhaltende Spendenunterstützung für die Zugvogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» unter Einschluss der internationalen Vogelschutzcamps an den Brennpunkten des illegalen Vogelmords sowie die präsentierten Wildtier-Schutzprojekte in der Schweiz und auf Sizilien (Republik Italien) zeigt, dass unsere Artenschutzprojekte weiterhin eine hohe Wertschätzung und anhaltendes Interesse erfahren.

Dies zeigt sich auch an den zunehmenden Besucherzahlen Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die unser Zugvogelschutzgebiet auf Sizilien in Eigeninitiative besuchen und die dort von uns organisierten fachkundigen Führungen durch Bird Guards sehr zu schätzen wissen.

3. Warum wir uns engagieren

Trotz aller bestehenden internationalen Natur- und Artenschutz-Abkommen und einer Vielzahl staatlicher und gemeinnütziger Naturschutzinitiativen nimmt die Zahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten weltweit und auch in der Schweiz weiter zu. Die Bedrohung und der Verlust der Artenvielfalt wird ein immer akuter werdendes Problem. Dies gilt nicht nur für das ökologische Gleichgewicht, sondern letztendlich auch für die Lebensqualität und die Zukunft der Menschen. Mit jeder verschwundenen Tier- und Pflanzenart bricht unwiederbringlich ein weiteres Bindeglied aus dem komplexen ökologischen System, dessen zunehmende Labilität die Landwirtschaft versucht, mit dem Einsatz von teils auch multifunktionalen Agrarchemikalien zu kompensieren.

Ohne die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten gerät das ökologische Gleichgewicht zunehmend aus den Fugen – und wir Menschen verlieren unwiederbringlich einen kostbaren Teil unserer emotionalen und natürlichen Lebensqualität, die auch nicht durch die zunehmend propagierte digitale Welt ersetzt werden kann. Die vertraute Heimat wird ihrer Naturstrukturen und Naturerlebnisse und damit ihrer segensreichen Wohlfahrtswirkungen eines ungestörten Naturgenusses, natürlicher Entspannung und psychischer Regeneration für die Menschen beraubt.

Der anhaltende Verlust der Artenvielfalt und die Übernutzung oder gar Zerstörung natürlicher Landschaftsräume vergrössern die ökologischen und wirtschaftlichen Probleme nicht nur für die Land- und Forstwirtschaft, sondern in erster Linie auch für die sozial schwächeren Teile der Bevölkerung in weiten Regionen Afrikas. Aber auch in Zentralasien, wo der einst viertgrösste Binnensee der Welt, der Aralsee, mit seiner Funktion als wichtiger Klimaregulator durch menschengemachte Flusslaufmanipulationen und Süsswasser-Raubbau ausgetrocknet wurde und praktisch verschwunden ist. Milliarden Menschen sitzen bereits auf dem Trockenen, auch in Europa erleben wir bereits regionalen und saisonalen Wassermangel.



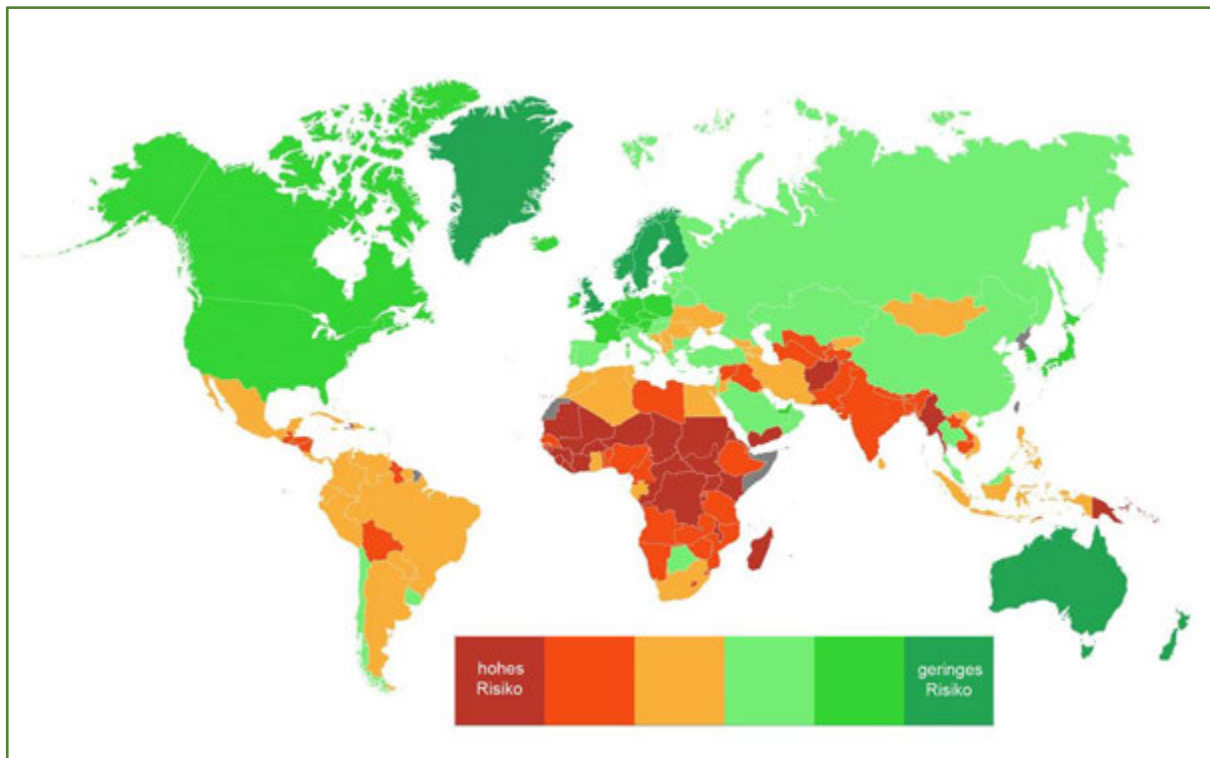
Die immer heisser werdenden Sommer und länger werdenden Trockenperioden bedrohen unsere Wälder, die Fels-Stabilität der Alpen und den Wasserhaushalt der grossen Flüsse



Als zwangsläufige Folge der sich verschärfenden negativen Umweltbedingungen werden die Ströme der Klimaflüchtlinge von Süd nach Nord weiter anschwellen. Die Folgen von Agrarboden-Übernutzung, anhaltender Boden-Erosion, Wassermangel und weiter wachsender Weltbevölkerung schüren Aggressionen und schaffen anhaltend neues Konfliktpotenzial nicht nur zwischen einzelnen Ländern, sondern zwischen ganzen Kontinenten.

Ausgedörrte Landschaft: Trockenheit vernichtet vielerorts Lebensgrundlagen

Wir engagieren uns für die Biodiversität und eine intakte Natur zuallererst um ihrer selbst willen, als Ergebnis profitieren aber auch wir Menschen umfassend davon.



*Veränderung der Lebensbedingungen – Regionen, die als Folge der aktuellen ökologischen Entwicklung unserer Umwelt für Mensch & Tier in kurzen Zeitperioden unbewohnbar werden könnten oder es bereits sind
Quelle: theecoexperts.co.uk*

4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

Die Mitglieder des Stiftungsrates und die Mitarbeiter der Stiftung Pro Artenvielfalt arbeiten für den statutengemässen Stiftungszweck aus der festen Überzeugung, dass der Schutz wildlebender Tierarten und deren angestammte Lebensräume und der Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt eine Generationen-Verpflichtung ist.

Unsere Stiftungsprojekte zum Schutz bedrohter Tierarten und zum Erhalt der Artenvielfalt verwirklichen die von den 193 Vertragsstaaten verabschiedeten Artenschutzziele der UN-Artenschutzkonferenz 2010 von Nagoya/Japan.

Unsere Wildtierschutzprojekte vor Ort nehmen dabei Rücksicht auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen in den jeweiligen Regionen und Ländern. Alle unsere Artenschutz-Aktionen und Massnahmen stehen in vollem Einklang mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzen.

Die Stiftung Pro Artenvielfalt arbeitet auf den Grundlagen des «Übereinkommens über die biologische Vielfalt» und der «Agenda 21», die 1992 auf der UN-Konferenz von Rio de Janeiro (Rio) verabschiedet wurden, um die Biodiversität auf unserem Planeten zu schützen und zu fördern.

5. Unsere Ziele

Ziel unserer Arbeit ist, gefährdeten und akut bedrohten Wildtierarten und einer möglichst grossen natürlichen Artenvielfalt das Überleben auch im 21. Jahrhundert in ihren angestammten natürlichen Lebensräumen zu sichern.

Statutengemäss engagiert sich die Stiftung für:

- ▶ konkrete Wildtier-Schutzprojekte und -Rettungsinitiativen
- ▶ die Förderung des Interesses am Wildtierschutz durch beispielhafte Aktionen wie z.B. die Zugvogelschutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!®» gegen den illegalen Vogelmord in mehreren Ländern Südeuropas und der Aufbau des Zugvogelschutzgebiets in der «Pantani-Region» an der Südostküste Siziliens
- ▶ wildtierschutzfördernde Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit



Die andauernde vertrauensvolle und weiter intensivierte Zusammenarbeit mit anerkannten Naturschutz-Organisationen und ehrenamtlichen Naturschützern vor Ort sicherte auch im Jahr 2017 die erfolgreiche Umsetzung dringender und wirkungsvoller Wildtier-Schutzprojekte.

Zypern - Britisches Mandatsgebiet (SBA): ehrenamtliche Vogelschützer mit abgebauter Vogel-Fangnetzausbeute von zwei Nachteinsätzen

6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2017



Sardinien: Singdrossel-Opfer gefangen in verbotenen Fangnetz

6.1 Geschäftsentwicklung

- Die Spendeneinnahmen betragen im Jahr 2017 als Ergebnis unserer Spendenmittel-Beschaffungsaktivitäten **1'298'268 Franken** und bedeuten somit im Vergleich zum Vorjahr (1'117'518 Franken) einen Zuwachs von **180'750 Franken**.

Der Spendenzuwachs resultiert aus dem Entscheid, in Neuspendergewinnungs-Mailings zu investieren, um die Stammspender-Hausliste zu stärken.

Mit dieser Entscheidung schaffen wir die Basis für eine zukünftige wieder positive Spendenentwicklung nach einem Spendenrückgang von **39'297 Franken** im Jahr 2016 gegenüber 2015.

- In Umsetzung der vom Stiftungsrat verabschiedeten Spender-Neugewinnungsstrategie hat die Stiftung im Jahr 2017 im Rahmen ihrer Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich zu der Aussendung von Spendenprojekt-Mailings an bestehende Spenderhaushalte weitere 200'000 Spendenprojekt-Mailings an potenzielle Neuspender verschickt.
- An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2017 insgesamt 12 Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte verschickt. Damit konnten 10 aktuelle Wildtierschutzprojekte sicher finanziert und realisiert werden.

- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2017 ca. 224'500 Haushalte in der Schweiz mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.
- ▶ Von den im Zeitraum 2011-2017 gewonnenen ca. 24'500 Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderanalyse monatlich zwischen 10'000 und 22'500 Stammspender-Haushalte angeschrieben.
- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug zugunsten der jeweils vorgestellten Artenschutzprojekte im Schnitt gut 10 %, die durchschnittliche Projektspende betrug knapp 44.00 Franken.
- ▶ Die direkten Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Ländern Südeuropas betrugen im Jahr 2017 knapp 170'000 Franken.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen für Artenschutzprojekte, Projekt-Förderzusagen, Investitionen in Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kosten der operativen Strukturen termingerecht und vollumfänglich nachkommen.

6.2 Unsere Ziele und Aktivitäten

Wir vermitteln vertieftes und aktuelles Wissen und Erkenntnisse über die bestehende Notlage vieler Wildtierarten und deren bedrohte Lebensräume. Mit unseren Projekt-Mailings und unserer wöchentlich aktualisierten Internet-Homepage präsentieren und beschreiben wir konkrete Projekt-Realisierungsmöglichkeiten zur Beendigung von ökologischen Missständen und zum Schutz und der Stärkung der Vielfalt wildlebender Tierarten.

Spendenprojekt Igelstationen



Spendenprojekt 2. Artenschutzturm in der Schweiz in Frenkendorf, BL



Die projektbezogene Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung gleichen Namens für das im Aufbau befindliche Zugvogelschutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini» an der Südküste Siziliens erweist sich als höchst effizient und ergebnisorientiert.

Mit dem Themen-Schwerpunkt «Pantani Cuba & Longarini» konnten wir im Jahr 2017 knapp **144'000 Franken** Spendengelder generieren. Gut 50% dieser Spendeneinnahmen wurden im laufenden Jahr 2017 direkt für die dortige Projektförderung eingesetzt.

Auch die Zusammenarbeit in den internationalen Zugvogelschutzcamps auf Zypern, Sizilien (Italien) und Sardinien (Italien) konnte erfolgreich fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

7. Die Stiftungsorganisation

Die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA.CH) ist rechtlich und operativ eine selbständige Stiftung nach Schweizer Recht.

Sie nutzt in Lizenz die für die Deutsche Schwesterstiftung (SPA/DE) beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum in Bern eingetragenen Marken: «Stiftung Pro Artenvielfalt®», «DieTierPaten®» und «STOP dem Vogelmord!®» auf Basis einer Lizenzvereinbarung. Eine Kooperationsvereinbarung regelt die projektbezogene operative und finanzielle Zusammenarbeit bei satzungs- resp. statutengemässen Artenschutzprojekten in der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und in Mitgliedsländern der EU

Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2017

Es liegt in der Natur der Sache und in unserer statutengemässen Zweckbestimmung, dass sich die Verwirklichung unserer strategischen Natur- und Artenschutzprojekte (z.B. Co-Finanzierung bei ökologisch wertvollen und wichtigen Flächenkäufen) über mehrere Jahre erstrecken kann, um nachhaltige positive Veränderungen und substanzielle Ergebnisse zu erzielen. **Dafür bauen wir zeitweise Projekt-Liquiditäts-Reserven auf, die wir für die jeweiligen konkreten Projekt-Entwicklungsschritte und ungeplante Projekt-Chancen einsetzen können.**

In diesem Tätigkeitsbericht findet der interessierte Leser sowohl Bekanntes als auch Aktuelles zu unseren jeweiligen Projekt-Engagements und deren Auswirkungen und Ergebnisse für die belebte Natur und deren wunderbare einzigartige Artenvielfalt.

A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH

Frau Silvia Volpi engagiert sich seit nunmehr 18 Jahren für den Schutz und die Pflege von Seglern und betreibt seit 15 Jahren in Rümlang, Zürcher Unterland, die grösste und erfahrenste Mauersegler- & Alpensegler-Rettungs- und Auswilderungsstation in der Schweiz.

Diese nimmt verwaiste, aus überhitzten Bruthöhlen abgesprungene Jungsegler sowie verletzt aufgefundene und unterernährte Altsegler auf, organisiert deren tierärztliche Behandlung, versorgt die Seglerpatienten fachgerecht, pflegt sie gesund und wildert sie nach intensivem Flugtraining an ihrer Mauerseglerkolonie in Zürich wieder aus.

Im Jahr 2017 musste die Segler-Rettungsstation Rümlang insgesamt 347 Segler als Patienten resp. Pfleglinge aufnehmen. Von allen eingelieferten Seglern konnten 312 wieder gesund gepflegt ausgewildert werden. Die Auswilderungs-Erfolgsquote von fast 90% reicht an das Jahr 2016 heran.

Die schweizweite Bekanntheit und der gute Ruf der Segler-Station Rümlang schaffen eine anhaltend hohe Arbeitsbelastung, die aber seit dem Jahr 2016 dank einer Aufstockung der Pflegekräfte und Reorganisation der Arbeitsabläufe von Silvia Volpi und ihren ehrenamtlichen Helferinnen angemessen bewältigt wird.



Silvia Volpi mit gesund gepflegtem Alpensegler

Eine der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Segler-Rettungsstation in Rümlang hat ihr fachliches Geschick um das Praktizieren des «Schiftens» erweitert. Als Schiften bezeichnet man das Einsetzen von Ersatzfedern bei einem Segler mit Gefiederschaden. Die Segler-Rettungsstation hat sich auf die Behebung von Grossgefiederschäden spezialisiert. Da Segler ihr ganzes Leben – Tag & Nacht – in der Luft verbringen, sind sie bei einem Gefiederschaden flugunfähig und damit zum Tod verurteilt.

Beim Schiften werden unter Vollnarkose des Seglers in bis zu 7 Arbeitsstunden defekte Flügel- und Schwanzfedern unmittelbar oberhalb der Haut abgeschnitten und idente, mit einem Schnellkleber versehene Federn eines verstorbenen Artgenossen in die Kiele der abgeschnittenen Federn hineingeschoben.



Mit einer Fördersumme von **32'000 Franken** hat unsere Stiftung die Segler-Station massgeblich bei der Bewältigung des jährlichen Finanzierungsbedarfes für die nachfolgend aufgeführten Kostenpositionen unterstützt:

- beim Kauf von grossen Mengen Spezialfutter (u.a. Steppengrillen)
- bei der Anschaffung von Arbeitsgeräten wie z. B. Pinzetten, Wärmekissen und Desinfektionsmittel
- beim Kauf von Vitamin- und Aufbaupräparaten
- bei der Zahlung von Strom- und Wasser-Rechnungen
- bei der Bereitstellung von Teilzeit-Pflegepersonal



▼ Wichtig: tägliche Gewichtskontrolle



Mauersegler-Pflegling - wohlbehütet

2. Igel-Rettungsstationen Russikon, Oberentfelden, Winterthur und Ebikon

Die Stiftung hat in der Schweiz auch im Jahr 2017 die Igel-Rettungsstationen von:



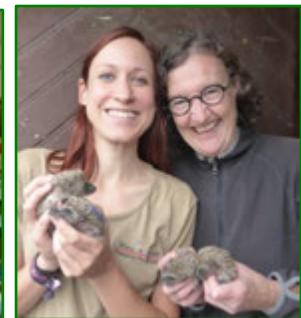
Frau Käthi Graf (li) & Helferin
in Russikon, Zürcher Oberland



Frau Danielle Lenzin
in Oberentfelden



Frau Erika Heller
in Winterthur



Frau Edith Noser (re) mit
unserer Projekt-Managerin
in Ebikon

finanziell mit insgesamt **32'000 Franken** massgeblich gefördert. Alle «Igel-Mütter» widmen sich schon seit Jahrzehnten aufopferungsvoll dem Schutze und der Pflege hilfebedürftiger Igel. Denn diese streng geschützte einzigartige Säugetierart hat es im Zusammenleben mit uns Menschen leider nicht mehr leicht. Motorsensen, Mäh-Roboter, Autoverkehr, intensiv genutzte und mit Agrarchemikalien totgespritzte Agrarflächen machen dem Igel das Überleben immer schwerer.



Jungigel-Pflegling genießt die frische Luft



Igel auf Entdeckungstour in artenreicher Wiese

Mehr als 1'011 Igelpatienten, darunter bis zu 22% untergewichtige Igelkinder, mussten im Jahr 2017 von den 4 Igel-Müttern aufgenommen, tiermedizinisch versorgt, gepflegt, aufgepäppelt und möglichst viele davon noch vor Beginn der ersten Frostperiode wieder ausgewildert werden. Das waren im Jahr 2017 immerhin knapp 600 Igel.

Unsere Igel-Rettungsteams verbringen viele schlaflose Nächte und arbeitsreiche Tage und kümmern sich uneingeschränkt um die hilfebedürftigen Igel.

Etliche Igel kommen als kostenintensive Langzeitpfleglinge in die Igelrettungsstationen und werden in separaten Freilandgehegen möglichst artgerecht auf ihre Freilassung in die Natur vorbereitet.



Igel-Baby bei der Fütterung in einer Igel-Rettungsstation

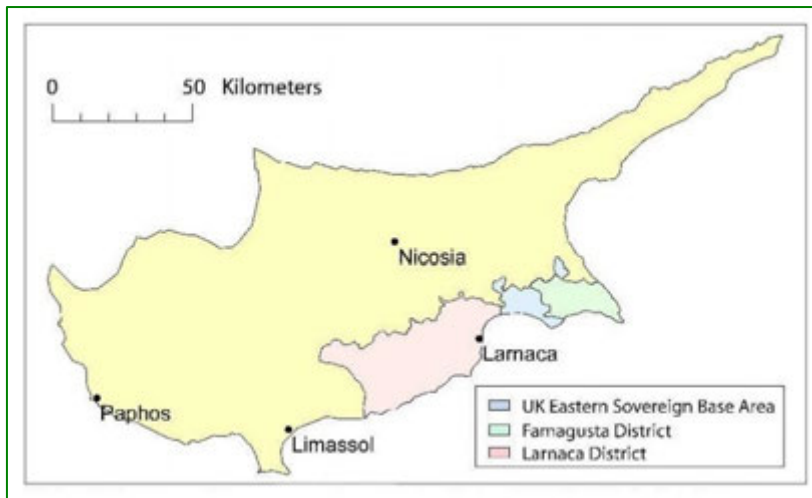
B. Vogelschutzcamps gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

Im Süden Europas werden gesetzliche Vereinbarungen und EU-weite Abkommen für den europäischen Vogelschutz weiterhin geringschätzt und missachtet und dadurch die Bestandsituation für mehr als 40 geschützte Vogelarten, überwiegend Singvogelarten, durch den unselektiven und damit verbotenen Vogelfang und die rücksichtslose Vogeljagd anhaltend verschlechtert. Für alle EU-Mitgliedsstaaten gilt die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die inzwischen auch in den EU-Ländern Südeuropas in die nationale Gesetzgebung eingeflossen

ist. Diese Richtlinie regelt den Schutz und die Erhaltung wildlebender Vogelarten und definiert auch, welche Vogelfanggeräte und Vogelfangtechniken legal und welche illegal sind.

Auch 2017 war ein Jahr, in dem zigtausende Vogeljäger, Vogelfänger und Vogelwilderer in den EU-Mitgliedstaaten Südeuropas einmal mehr ihr teils legales, überwiegend aber auch illegales und tierquälerisches Handwerk praktizierten und Millionen Zugvögel töteten. Bis zu 25 Millionen Zugvögel werden verbotenerweise gewildert und meist für reines Profitstreben getötet. Davon gehören ca. 20 Millionen getötete Vögel zu streng geschützten Zugvogelarten.

Allein auf der Sonneninsel Zypern, auf der wir im Frühjahr, Herbst und auch im Winter gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord e.V. international besetzte Vogelschutzcamps durchführen, werden jedes Jahr bis zu 2.5 Millionen Zugvögel rücksichtslos getötet.



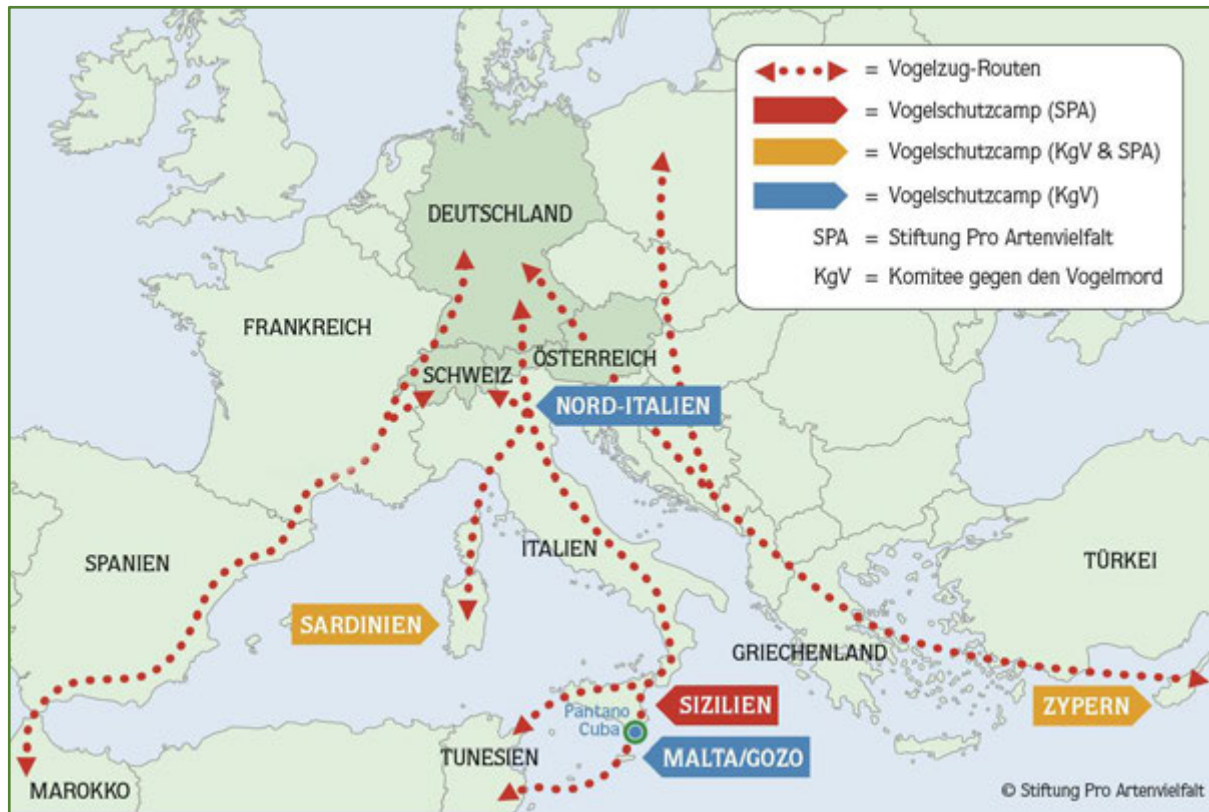
Knapp die Hälfte aller getöteten Zugvögel auf Zypern stirbt im britischen Mandatsgebiet «Eastern Sovereign Base Area» (ESBA), das zyprische Vogelwilderer jahrelang ungestört zu einem riesigen flächenhaften Zugvogelfangplatz mit speziell dafür angepflanzten Akazienhainen entwickeln konnten. Zu Jahresbeginn im Januar konnten Vogelschützer auf

dem ESBA-Gelände in einem bestens vorbereiteten Blitzeinsatz in zwei Nächten 274 von knapp 500 entdeckten Fangnetzen abbauen und damit zehntausenden Zugvögeln das Leben retten.

Die Wilderer-Mafia auf Zypern schafft mit ihrem illegalen Schwarzmarkt-Geschäft jährlich einen steuerfreien Umsatz von rund 16 Millionen Franken. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Vogeljäger- und Vogelwilderer-Lobby seit Jahren ihre Politiker für ihre skrupellosen Interessen massiv unter Druck setzt und bei denen leider auch zunehmend Gehör findet.

Auf Zypern und Malta/Goza blüht neben dem Geschäft mit der einschlägigen Gastronomie und selbsternannten «Gourmets» auch das illegale Geschäft mit farbenprächtigen Singvögeln. So werden Bienenfresser, Pirol, Gartenrotschwanz und seltene Greifvogelarten wie Zwergohreule, Schleiereule und Rotfussfalke illegal gefangen und getötet und - teils schlecht präpariert - für teures Geld an Touristen verkauft. Diese verstossen damit gegen das **Washingtoner Artenschutzübereinkommen**, das den nachhaltigen internationalen Handel mit wildlebenden Tierarten regelt und dem Schutz gefährdeter Arten wildlebender Tiere und Pflanzen dient. Verstösse gegen das Washingtoner Artenschutzübereinkommen sind mit hohen Bussgeldern belegt.

Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien und Sardinien (Republik Italien), die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten im Mittelmeer-Raum!



Schon seit ihrem Gründungsjahr arbeitet die Stiftung gemeinsam mit der deutschen Schwesterstiftung, dem Kooperationspartner «Komitee gegen den Vogelmord e.V.», Bonn/DE und ehrenamtlichen Vogelschützern aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Slowenien, Ungarn, USA, Grossbritannien, Griechenland, Polen und Zypern während der Vogelzugzeiten im Frühjahr und Herbst in den Haupt-Vogelfangregionen in gut organisierten und mit modernster Technik (GPS, Fotofallen) ausgerüsteten Vogelschutzcamps gegen den Vogelmord, um diesem illegalen tierquälenden Treiben Einhalt zu gebieten und die Missstände in die Öffentlichkeit und auf den Tisch zuständiger politischer Instanzen zu bringen.

Die systematischen Fangplatz-Recherchen, Datenerfassungen und seriöse Hochrechnungen unserer ortskundigen ehrenamtlichen Vogelschützer vor Ort auf Zypern ergeben im Zeitraum vom April 2016 bis Februar 2017 allein ca. 1'480'000 getötete Mönchsgrasmücken.

Diese enden als zypriotische Delikatesse «Ambelopoulia» (Vögel der Weinberge) für umgerechnet bis zu 90 Franken pro Portion (ca. 150 Gramm Singvogelfleisch) in zweifelhaften Feinschmecker-Restaurants.



Illegal angebotenes Singvögel-Menü in einem zypriotischen Restaurant / Quelle: Cyprus Mail

Im Jahr 2017 haben wir die von der deutschen Schwesterstiftung initiierte internationale Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!» («STOP Bird Slaughter™») mit dem Versand von 5 Vogelschutzcamp-Mailings, der Publikation von 2 Zypern-Vogelschutzcamp-Reports und mit der Förderung von 3 Vogelschutzcamps in Höhe von knapp **32'000 Franken** unterstützt.



Küchenfertig zubereitete Mönchsgrasmücken

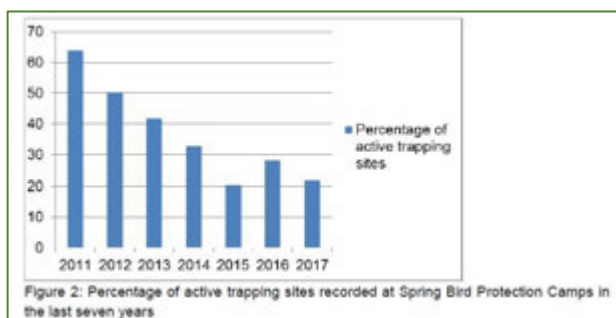


Protestkarte aus der Kampagne «STOP dem Vogelmord»

Mehr als 150 ehrenamtliche Vogelschützer aus mehreren Ländern Europas bauten im Jahr 2017 in 14 erfolgreich durchgeführten Vogelschutzcamps teils mit aktiver Unterstützung der zuständigen Polizeibehörden und Umweltpolizei-Spezialeinheiten tausende Leimruten, Fangnetze, Schling- und Steinquetschfallen ab und zerstörten die illegalen Fanggeräte.

Trotz der nicht immer reibungslosen Zusammenarbeit mit zypriotischen Behörden wie örtlicher Polizei, Polizei-Spezialeinheiten und Wildtierhütern konnten im Jahr 2017 allein auf Zypern mehr als 33 Vogelwilderer inflagranti erwischt und überführt werden.

Mit dem Abbau und der Vernichtung von illegalen Vogelfanganlagen, die in der jeweiligen Vogelzugzeit von Vogelwilderern nicht mehr ersetzt werden konnten, retteten die Vogelschutzcamp-Einsätze Millionen von Zugvögeln vor einem tierquälerischen Tod.



*%-Anteil der aktiven Frühjahrs-Fangplätze in den letzten 7 Jahren mit rückläufigem Trend
Quelle: Komitee gegen den Vogelmord / SPA*



*%-Anteil der aktiven Herbst-Fangplätze in den letzten 6 Jahren mit rückläufigem Trend
Quelle: Komitee gegen den Vogelmord / SPA*

Die mit unseren Projektpartnern gemeinsam erstellten Vogelschutzcamp-Reports in englischer Sprache werden jeweils den für Naturschutz zuständigen nationalen Ministerien, den obersten Polizeibehörden und auch der EU-Kommission in Brüssel zur Verfügung gestellt.

Für die interessierte Öffentlichkeit sind die kompletten Vogelschutzcamp-Reports auf unserer Homepage unter www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch zur Information eingestellt.

Hier geht es direkt zum Vogelschutzcamp-Report 2017:



B.1 Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa

Der in Südeuropa weithin praktizierte illegale Vogelmord wird nur dann nachlassen, wenn die EU-Kommission und mittel- und nordeuropäische Initiativen von Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) den politischen und öffentlichen Druck auf die jeweiligen Landesregierungen erhöhen und diese politisch sanktionieren.

Als Artenschutzstiftung können wir es nicht tatenlos und unwidersprochen hinnehmen, dass Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter teils auch in der Schweiz seltene oder stark bedrohte Arten wie Bienenfresser, Gartenrotschwanz, Wendehals und Trauerschnäpper, aus Profitgier einen elenden Tod finden.

Mit dem auch während des Frühjahrsvogelzugs praktizierten illegalen Vogelfang greifen die Vogelwilderer besonders dramatisch in die Brutvogelbestände ein, werden im Frühjahr doch die geschlechtsreifen Elternvögel gefangen und getötet, die folglich nicht mehr zur Jungenaufzucht in ihre mittel- und nordeuropäischen Brutgebiete zurückkehren. Damit wird eine komplette neue Jahres-Vogelgeneration rücksichtslos ausgelöscht ... als Folge gibt es auch in den Gärten und Parks in der Schweiz immer weniger insektenfressende Singvögel und weniger Vogelgesang.

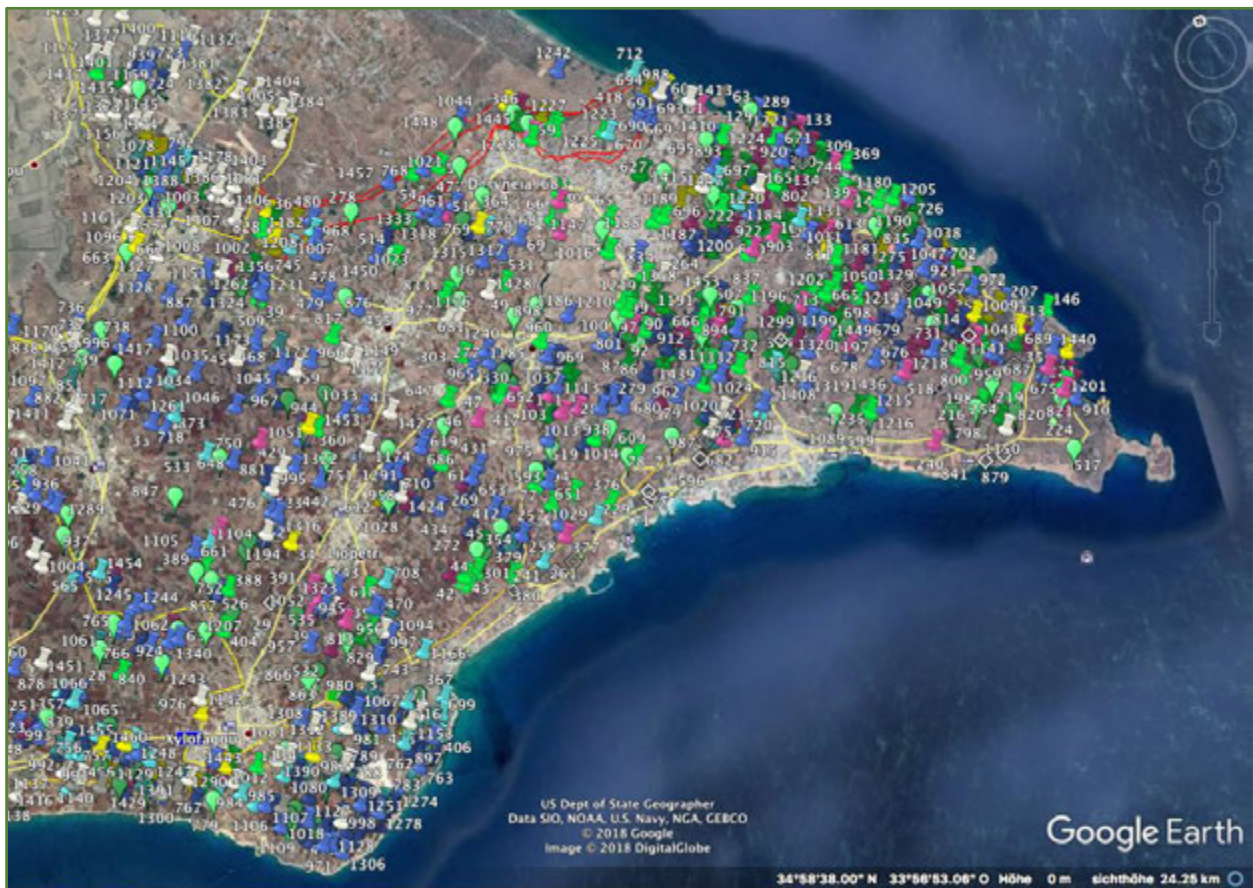
Wichtig:

- Für alle unsere operativen Vogelschutzcamp-Einsätze in Südeuropa suchen wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Naturschutz zuständigen politischen Institutionen und Polizeibehörden. Wir halten uns strikt an geltende Gesetze und abgestimmte polizeiliche Handlungsanweisungen!
- Wesentliche Aufgabe der operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist es, alle festgestellten Verstöße gegen geltendes EU-Recht zu erfassen und die Vogelschutzeinsätze per Video-Aufnahmen, Digital-Bildmaterial und in schriftlichen Tagesberichten zu dokumentieren.

Auf dieser zuverlässigen Datenbasis werden z.B. für die Vogelschutzcamps in der Republik Zypern regelmässig Vogelschutzcamp-Reports in englischer Sprache abgefasst und den politischen Instanzen in der Republik Zypern und der EU-Kommission in Brüssel präsentiert und der breiten Öffentlichkeit auf unserer Homepage bereitgestellt.

B.2 Republik Zypern

Auf der «Sonneninsel» Zypern lauert der Vogel­tod besonders auf einem ca. 2 km breiten, von der Meeresküste leicht ansteigenden Geländestreifen entlang der Süd- und Südostküste – unmittelbar hinter den Touristenzentren – in Obstbaumplantagen, in Olivenbaumhainen, in Büschen und Bäumen auf öffentlichen und privaten Grundstücken.



*Zypern, Südküste (Karten-Ausschnitt):
mittels GPS dokumentierte illegale Vogelfangplätze, farblich nach Jahreszeiten gekennzeichnet*

Farblegende:

-  no traps were found yet at this location, only certain signs, for example pruned trees, net stands ..., were observed, indicating that this site is or has been used for trapping
-  trapping site was found active only in spring
-  trapping site was found active only in autumn
-  trapping site was found active only in winter
-  trapping site was found active in both spring and autumn
-  trapping site was found active in both autumn and winter
-  trapping site was found active in all three seasons (spring, autumn and winter)



*Zypern: Abbau von für Vögel tödlichen
Leimruten-Fallen aus einem Gebüsch*



*Gemeinsam mit der zypriotischen Polizei an einem
illegalen Fangplatz beschlagnahmte Leimruten*

An den Leimruten enden unsere schönsten und teils schon in ihrer Existenz bedrohten Singvogelarten wie Pirol, Bienenfresser, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mönchs- und Gartengras-
mücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Heckenbraunelle und auch Kuckucke und Eulenarten wie Zwergohreule, Waldohreule oder die in der Schweiz selten vorkommende Schleiereule –
allesamt in Europa streng geschützte Arten.



Vogelschützer beim Zählen der konfiszierten Leimruten



In einem Strauch fängisch platzierte Leimruten

Geschützte Vogelarten - mit Leimruten tierquälerisch gefangen:



Mönchsgrasmücke in mittäglicher Gluthitze an Leimrute gefangen



Als unerwünschter Beifang rücksichtslos entsorgt: Schleiereule



Singdrossel gefangen an einer Leimrute



Von Leimrute befreites Schwarzkehlchen



Elendig an Erschöpfung gestorbenes Rotkehlchen



Kein Zugvogel, aber auch auf den Leim gegangen: befreite Waldohreule wird von Leimresten gesäubert

Wegen unseres anhaltenden Fangplatz-Drucks werden grosse Fangnetzanlagen auf Zypern immer häufiger in hoch eingezäunten und meist bewachten Privatgärten aufgebaut.



Fängisch aufgebautes ca. 4 m hohes und 20 m langes illegales Vogelfangnetz mit Singvogel-Opfern

Die bis zu 4 m hohen Fangnetze bestehen aus mehreren meist bis zu 20 m langen feinmaschigen Nylonnetzen und werden von Vogelwilderern zunehmend in bewachten und hoch eingezäunten Obstbaumpflanzungen und Privatgärten aufgebaut. Damit stellen die Vogelwilderer sicher, dass weder unsere Vogelschützer noch die Polizeibeamten überraschende Kontrollen durchführen und belastendes Beweismaterial sofort sicherstellen können.

Damit die Zugvögel zahlreich angelockt werden, optimieren die Vogelfänger die illegalen Netzfanganlagen mit elektronischen Vogelstimmen-Lockgeräten, die nachts die Landschaft intensiv mit Vogelgesang beschallen und damit den meist nachts ziehenden Singvögeln ideale Rastplätze signalisieren. Ahnungslose Touristen berichten uns immer wieder von dem wunderbaren nächtlichen Vogelgesang gleich hinter den Hotelanlagen in den Obstgärten!



Riesige Fangnetzanlage für den nächtlichen Singvogelfang. In die Fallen gelockt werden die Zugvögel mit elektronischen Lockgeräten (oben rechts im Bild), die mit Vogelgesang bespielt sind.

In derartig optimierten Netzfanganlagen werden in einer windstillen sternklaren Nacht bis zu 200 Zugvögel gefangen!

Für einen getöteten und küchenfertigen Singvogel mit 18 bis 38 Gramm Gewicht bekamen Vogelwilderer auf Zypern im Herbst 2017 je nach Vogelart umgerechnet ca. 2.80 bis 3.50 Franken bar auf die Hand.

Für einen kurzgebratenen oder eingelegten Singvogel mussten Konsumenten im Restaurant je nach Singvogelart 8.00 bis 10.00 Franken bezahlen!

Das entspricht Gewinnspannen, wie sie im legalen Handel mit Delikatessen kaum erzielt werden können. Entsprechend aggressiv reagieren Vogelwilderer und Vogeljäger vor Ort auf die Störung ihres illegalen Geschäfts durch unsere Vogelschützer und unsere Vogelschutzinsätze.



Verzehrbereit zubereitete Mönchsgrasmücken (Ambelepoulia)

In den sozialen Netzwerken auf Zypern werden wir verleumdet und bedroht, und auf Parlamentsmitglieder wurde anhaltend Druck ausgeübt, den Besitz und Einsatz von Vogelfanggeräten zu legalisieren und die Vogelwilderei nicht mehr als Straftatbestand zu verfolgen.

Für unsere Vogelrettungsarbeit war es deshalb kontraproduktiv, dass die Vogelfänger-Lobby im Jahr 2017 erreicht hat, dass der Straftatbestand der Vogelwilderei auf eine Ordnungswidrigkeit herabgestuft wurde. Dies hat unsere Zugvogelschutzarbeit vor Ort nicht einfacher gemacht.

Als Folge kam es 2017 bei den für Natur- und Umweltschutz zuständigen Polizei-Behörden zu Umorganisationen und Kompetenzänderungen, die unsere Zusammenarbeit erheblich negativ beeinträchtigt hat. Zugleich verloren wir die Unterstützung unserer Vogelschutzarbeit durch den zypriotischen Innenminister und damit zunehmend auch die Kooperation mit der Anti-Wilderei-Polizei (APS), mit der wir in den Jahren des Vertrauensaufbaus und optimierter gemeinsamer Einsätze bis in den Winter 2016/2017 ansehnliche Erfolge im Kampf gegen den professionell organisierten Vogelmord erzielen konnten. Dafür konnten wir die Kooperation mit der Polizei im britischen Protektoratsgebiet (SBA-Police) erfreulicherweise deutlich verbessern.



SBA-Polizei-Offizier befreit Singdrossel

Durch unseren anhaltenden Druck auf die verantwortlichen zypriotischen Behörden konnten aber immerhin 25 Strafanzeigen erreicht werden. Trotz der politisch nur mühsam geduldeten und weiter reduzierten Polizei-Unterstützung konnten wir bei unseren gemeinsamen Fangplatz-Kontrollen die hohe Anzahl von 5'266 Leimruten an den uns bekannten Fangplätzen feststellen und deren Abbau durchsetzen. Im öffentlichen Gelände legten wir selbst Hand an die Fanggeräte und deren Vernichtung.

Im Jahr 2017 zeigten sich die Vogelwilderer verstärkt aggressiv und es kam vereinzelt zu Verfolgungsaktivitäten und Fahrweg-Blockaden, bei denen Vogelschützer festgehalten, bedroht und ihre Einsatz-Materialien wie Laptops, Kameras und Kartenmaterial entwendet wurden. Diese meist kritischen Situationen konnten oftmals nur durch Alarmieren der Polizei beendet werden.



Unsere Projekt-Managerin bei einer Fangnetz-Räumung

B.3 Vogelschutzcamp Sardinien (Republik Italien)

Sardinien ist für einen Teil unserer insekten- und beerenfressenden Singvogelarten wie Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Stieglitz und Rotkehlchen ein ideales Überwinterungsgebiet. Das Klima ist mild, allerorten ist Süßwasser verfügbar, die an den Berghängen wachsenden Erdbeerbüsche tragen im Winterhalbjahr reife nahrhafte Früchte und auch das Insektenangebot ist reichlich.



Stark fruchtende Erdbeerbüsche bieten vielen Zugvogelarten reiche Nahrung

Angelockt von geschickt platzierten nahrhaften Beeren geraten die ahnungslosen Vögel jedoch noch immer zu tausenden in die in der strauchbewachsenen Berglandschaft Süd-Sardiniens aufgestellten Baum- und Bodenschlingenfallen und strangulieren sich darin grausam zu Tode.

Qualvoller kann zartes Vogelleben kaum enden!



In Baumschlingenfalle strangulierte Singdrossel



Dieses Rotkehlchen konnte nur noch verendet gefunden werden

An die Gastronomie und auf Wochenmärkten werden hauptsächlich Sing- und Misteldrosseln, Amseln und Rotkehlchen verkauft. Doch in den tierquälerischen Schlingenfallen strangulieren sich auch Eichelhäher, Sperber und viele weitere streng geschützte Vogelarten, die als «nutzloser» Beifang entsorgt werden.

Auch 2017 wurde wieder ein Vogelschutzcamp vom 11. - 26. November durchgeführt, da vor der Festtagssaison im Dezember die Nachfrage nach Singvogel delikatessen besonders in der Inselhauptstadt Cagliari boomt. Insgesamt waren 16 Vogelschützer aus Deutschland, der Schweiz und Italien im Einsatz.

Es wurden die uns bekannten in die Strauchlandschaft geschnittenen Vogelfangpfade systematisch kontrolliert, und in Gebieten mit Kenntnis von hohen Zugvogelfangaktivitäten wurde nach neu angelegten Fangpfaden und Schlingenfallen gesucht. Dabei wurde ein aktiver Vogelfangpfad mit 300 aufgebauten Schlingenfallen entdeckt. Drei weitere aufgefundene Fangpfade schienen in letzter Zeit nicht mehr von Zugvogelwilderern aktiv genutzt, enthielten jedoch insgesamt noch über

600 zurückgelassene armierte Schlingenfallen. Zwei Vogelwilderer konnten mittels von unseren Vogelschützern aufgebauten Fotofallenkameras identifiziert und angezeigt werden.

Unsere Vogelschützer entdeckten und zerstörten insgesamt 600 Schlingenfallen. Diese relativ geringe Zahl spiegelt den engagierten Einsatz unserer italienischen, ehrenamtlich arbeitenden Vogelschützer wieder. Und sie zeigt zugleich, dass diese illegalen Vogelwilderer-Aktivitäten von manchen – uns teils gut bekannten – Vogelfängern hartnäckig weiter praktiziert werden und wir daher mit unseren Zugvogelschutzmaßnahmen nicht nachlassen dürfen.

Das 2. auf Sardinien für den Dezember geplante Vogelschutzcamp musste jedoch mangels Kooperationszusagen seitens der Carabinieri zum Schutze unserer Vogelschützer abgesagt werden.



Einsatzbesprechung ehrenamtlicher Vogelschutz-Aktivisten, bevor sie zu weitläufigen Kontrollen der Fangplatzregionen in die strauchbewachsene Berglandschaft Süd-Sardiniens aufbrechen

Ergebnisse Sardinien-Vogelschutzcamp 2017

- 3 entdeckte Vogel-Fangpfade
- 5 fängisch aufgebaute Fangnetze
- 600 Baum- und Bodenschlingenfallen für Vögel abgebaut resp. zerstört
- 100 Drahtschlingenfallen für grössere Wildtiere (Fuchs & Wildkatze) abgebaut
- 1 auf frischer Tat erwischter und angezeigte Wilderer

Entlang der von Wilderern in die Strauchlandschaft geschnittenen Vogelfangpfade wurden auch im Jahr 2017 mehrere Fotofallen-Kameras eingesetzt, um die Wildereraktivitäten verlässlich dokumentieren zu können.



Fangbereit aufgebaute Bodenschlingenfallen

Die von uns mit **6'000 Franken** finanziell und operativ geförderte Zugvogelschutzarbeit rettete auf Sardinien auch im Jahr 2017 konservativ geschätzt ca.110'000 Zugvogelleben.



Strangulierte Amsel in Baumschlingenfalle



Illegale Singvogelopfer auf Sardinien

Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa

Wir werden unsere finanziellen und operativen Zugvogelschutzanstrengungen dort noch Jahre fortsetzen müssen, auch wenn wir, nicht zuletzt wegen der massiven Interventionen unserer Projektpartner bei der EU-Kommission in Brüssel, bei den zuständigen Ministerien der südeuropäischen EU-Mitgliedsländer und vor allen Dingen wegen unserer beispielhaften und anhaltenden Vogelschutzcamp-Arbeit an den Vogelfang-Hotspots, ein allmähliches Nachlassen des illegalen Vogelfangs feststellen können.

Es gilt jetzt, in den von uns seit Jahren mit Vogelschutzcamps bearbeiteten Ländern Südeuropas keinesfalls nachzulassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Vollzugsorganen weiter auszubauen. Politische Rückschläge vor Ort sind dabei – wie bereits auf Zypern und Malta/Gozo leidvoll erfahren – nicht auszuschliessen.

Besorgniserregend ist, dass durch den illegalen millionenfachen Zugvogelmord die positiven Wirkungen und Ziele der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die EU-FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat), nationale Natur- und Artenschutzgesetze, alles Engagement mitteleuropäischer Natur- und Artenschutzorganisationen für den Landkauf, den Schutz von ökologisch wertvollen Lebensräumen, für Biotop verbessernde Landschafts-Pflegemassnahmen und selbst der Bau von Artenschutzgebäuden und deren segensreiche Wirkungen anhaltend untergraben und in ihren gewünschten positiven Wirkungen geschwächt werden. Davon ist zunehmend auch die Zugvogelwelt in der Schweiz betroffen!

Dieser negativen Entwicklung werden wir mit unserem Beitrag zu der auf mehrere Jahre angelegten internationalen Vogelschutzkampagne «**STOP dem Vogelmord!**®» öffentlichkeitswirksam und mit beispielhaftem Projektengagement entgegenzutreten.

B.5 Adlerschutzcamp auf Sizilien



Habichtsadler kreist über seinem Brutgebiet auf Sizilien

Adler sind nicht nur beeindruckende Geschöpfe mit hochentwickelten Fähigkeiten, sondern wegen ihrer sehr speziellen und grossräumigen Lebensraumbedürfnisse auch selten und besonders in Südeuropa durch Wilderer anhaltend bedroht. Die noch immer grosse Nachfrage von zweifelhaften Greifvogel-Liebhabern nach Wildfängen aus der freien Natur motiviert Greifvogelwilderer, weiter ihrem profitablen kriminellen Handwerk nachzugehen.

Darum machen sich Greifvogel-Wilderer aus Südeuropa jedes Jahr im Frühjahr nach Sizilien auf, um dort Horste (Nester) der Habichtsadler zu plündern – erfolgreicher Eier- und Jungadler-Diebstahl garantiert hohen steuerfreien Profit.



Aktive Vogelschützer sind in Südeuropa nicht beliebt – sie werden beschimpft, bedroht, beleidigt und oft auch gesellschaftlich ausgegrenzt. In einem Land wie Italien, in dem fast 1.7 Millionen Jäger ein Gewehr besitzen, aber nur knapp die Hälfte eine aktuell gültige Jagdlizenz haben, wird aus purer Jagdlust auf alles geschossen, was Fell oder Federn hat. Da müssen unsere Vogelschützer eine gute Portion Zivilcourage und starke Nerven mitbringen, um sich diesem hemmungslos praktizierten Jagdtrieb in den Weg zu stellen.

Bestens versteckte Fotofallen-Kamera

Derart gesammelte Erfahrungen prägen. Die ehrenamtlichen Vogelschützer italienischer Naturschutzorganisationen gehören in den internationalen Vogelschutzcamps regelmässig zu den erfahrensten und couragiertesten Aktivisten.

Sizilianische Vogelschützer zeigen über Monate hinweg bemerkenswert ausdauernden Einsatz in den Zugvogelschutzcamps und in dem von uns finanziell geförderten Zugvogelschutzgebiet-Projekt «Pantani Cuba & Longarini» an der Südostküste Siziliens.



Habichtsadler-Schützer im Einsatz auf Sizilien

Wie schon im Jahr 2016 haben wir daher der Bitte unserer sizilianischen Vogelschutzfreunde entsprochen und das Habichtsadlerschutzcamp in den südwestlichen Bergregionen Siziliens im Jahr 2017 mit einem Förderbetrag von gut **4'400 Franken** unterstützt.



Habichtsadler fliegt nach Fütterung vom Horst ab

Spendenhilfe für Vogelschutzprojekte gibt es in Italien praktisch nicht! Ohne Unterstützung hätten die 31 Adlerschützer während der 4 Monate dauernden Brut- und Jungenaufzuchtzeit die erfreulicherweise gestiegene Zahl von 53 Adlernistplätzen nicht wirkungsvoll überwachen können. Auch die Überwachungstechnik im näheren und weiteren Umfeld der Adlerhorste kostet Geld, das in Sizilien chronisch knapp ist.

In den südwestlichen Bergregionen Siziliens brüteten im Jahr 2012 nur noch 25 Habichtsadler-Paare. Die Anzahl Brutpaare war in den zuvor vergangenen zehn Jahren auf Sizilien um mehr als 50 Prozent eingebrochen. Grund dafür waren einmal mehr skrupellose Vogelwilderer, die den Schwarzmarkt für seltene Greifvögel nicht nur in Europa mit geraubten Adlereiern und -küken versorgen. Die werden an Schausteller in Südeuropa und an betuchte Greifvogelliebhaber in europäische und arabische Länder zu horrenden Preisen verkauft.

Dank der intensivierten Horstbewachung wurde im Jahr 2017 erstmals seit Beginn der Überwachungen kein Jungadler aus seinem Nest geraubt. Im Jahr 2017 brüteten 43 Adlerpaare. In diesen Horsten schlüpften 33 Küken, von denen immerhin 20 Jungadler erfolgreich ausflogen.

C. Artenschutzgebäude

Die eindrucksvollen Erfolge des Artenschutz-Konzepts «Artenschutzgebäude für Gebäude bewohnende Wildtierarten» unserer deutschen Schwesterstiftung mit Sitz in Bielefeld hat uns seit Gründung unserer Schweizer Stiftung fasziniert und uns ermutigt, diese Artenschutzstrategie auch für die Schweiz mit konkreten Gebäudeprojekten umzusetzen.



*Deutschland: Artenschutzgebäude in Lößnitz, Sachsen-Anhalt ▲
und in Thonhausen, Thüringen ►*

Die rationalen Motive für die dringende Schaffung von Artenschutzgebäuden resultiert aus der Erkenntnis, dass mit fortschreitender (teils auch energetischer) Gebäudesanierung des Gebäude-Altbestands und durch Dachstuhl- und Gebäudeumbauten jedes Jahr viele Tausend Nist- und Bruthöhlen sowie Rast- und Versteckplätze von «Gebäude bewohnende Wildtierarten» meist ersatzlos verloren gehen.

In Deutschland nennt die Schwesterstiftung bereits 28 Artenschutzgebäude ihr Eigentum. Diese Artenschutzgebäude entwickeln sich mit ihrer eingebauten Infrastruktur von Nisthöhlen, Brutplätzen, Verstecknischen, Fledermaus-Sommer- und Winterquartieren und Bienenhotels rasch zu regionalen Überlebensinseln für bis zu 12 Vogelarten, 4 Fledermausarten und eine Vielzahl Insektenarten wie Solitärbienen und Schmetterlinge (Winterquartiere).

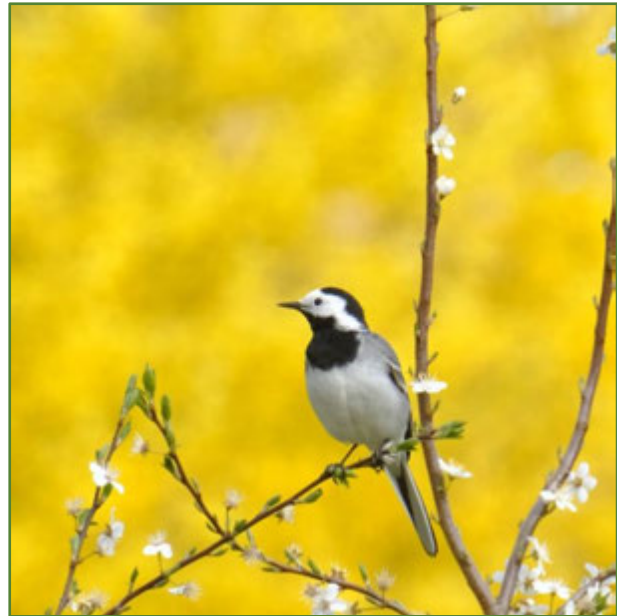


In Neubauten werden in zu wenigen Fällen geeignete Nisthöhlen und Versteckplätze eingebaut. Vogelarten wie Turmfalke, Schleiereule, Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe, Hausrotschwanz und Bachstelze sind aber zur erfolgreichen Reproduktion und als Lebensraum auf geeignete Gebäudestrukturen angewiesen. Diese Vogelarten waren ehemals Felsenbrüter, die mit dem Sesshaftwerden der Menschen in Mitteleuropa und der damit einhergehenden Siedlungstätigkeit und den wachsenden Städten die entstehenden Gebäude als neuen Lebensraum entdeckten.

Gebäude bewohnende Tierarten:



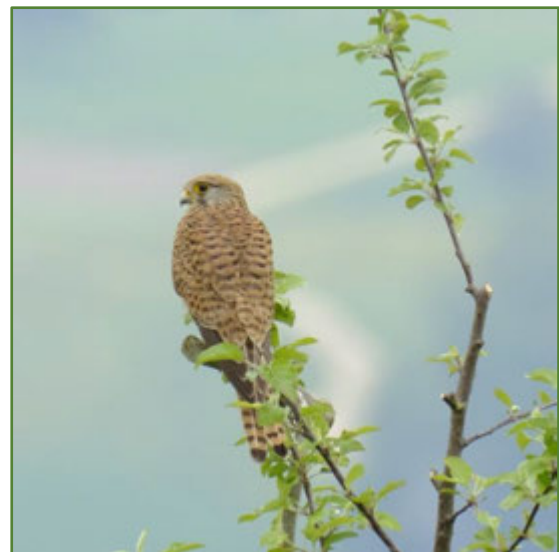
Star



Bachstelze



Um Futter bittende junge Rauchschwalben



Turmfalke



Mauersegler



Haussperling



Einweihung des fertiggestellten Artenschutzturmes in Maihof SZ

Nachdem unser 1. Artenschutzturm in der Schweiz am Gut Maihof in der Gemeinde Schwyz im gleichnamigen Kanton 2016 feierlich eingeweiht werden konnte und eine Dienstbarkeit die Existenz dieses Artenschutzgebäudes für zunächst 50 Jahre sichert, hat die Stiftung Pro Artenvielfalt bereits zu Beginn des Jahres 2017 mit den ersten Abklärungen zum Erwerb einer stillgelegten Trafoturmstation nebst Grundstück für den Umbau des Gebäudes zu einem 2. Artenschutzturm begonnen.

Der stillgelegte Trafoturm in Frenkendorf BL konnte als 2. potenzielles Artenschutzgebäude im laufenden Jahr 2017 vor dem Verfall und drohenden Abriss gerettet werden. Der Gemeinde Frenkendorf im Kanton Basel-Landschaft konnten wir für einen symbolischen Franken-Preis den im Jahre 1944 erbauten Trafoturm abkaufen. Dieser Turm wird mit regionalen Handwerkern restauriert und fachkräftig zu unserem 2. Artenschutzturm umgebaut. Die Fertigstellung dieses Artenschutzgebäudes ist auf das Frühjahr 2018 datiert und die Renovationskosten werden aktuell auf knapp 40'000 Franken geschätzt. Neben Nistmöglichkeiten für Haus- und Feldsperling, Hausrotschwanz, Bachstelze, Star und Meise soll der Turm auch Unterschlupf für Fledermäuse bieten. Ein weiteres ehrgeiziges Ziel ist es, die früher in dem Turm existierende Mauersegler-Brutkolonie wieder neu aufzubauen und dauerhaft anzusiedeln. Wegen des

zunehmenden Verfalls und der Vereinnahmung des Turmes durch Efeu gab die Mauersegler-Brutkolonie den Turm leider als Brutplatz auf.



Unsere Projekt-Managerin bei erster Besprechung mit Mitgliedern des regionalen Naturschutzvereins in der Gemeinde Frenkendorf (NVF)



Unsere Projekt-Managerin mit dem Präsidenten des Stiftungsrates vor der stillgelegten Trafostation Frenkendorf, BL



Standort Trafoturm Frenkendorf, BL, Satellitenaufnahme im Massstab 1:2'500

Förderung der Artenvielfalt in der Region

Der Umbau des stillgelegten Trafoturms in einen Artenschutzurm Frenkendorf gibt diesem eine neue zukunftsweisende Funktion zu Gunsten lokal unter Existenzdruck stehender Wildtierarten. Nach einer Inspektion vor Ort mit dem Präsidenten des lokalen Naturschutzvereines Frenkendorf «NVF» wurden folgende zweckmässige Gebäudestrukturen entschieden:

- ▶ 9 Röhren-Universal-Nistkästen zur Förderung von Meisen- und Sperlingsarten
- ▶ 6 Halbhöhlen-Nischenbrüter-Nistkästen für Star, Bachstelze und Hausrotschwanz
- ▶ für Mauersegler werden an 3 Turmseiten gesamthaft 20 Einfluglöcher in für Segler optimale Bruthöhlen im Turm-Inneren führen
- ▶ für stark bedrohte Fledermausarten sichere Ruhe-, Jungenaufzucht- und Überwinterungsplätze in speziellen, aus Holzbeton gefertigten Fledermaus-Quartieren. ⁴/₅ der in der Schweiz vorkommenden Fledermausarten sind stark gefährdet und teils gar vom Aussterben bedroht



An der Nord- und Ostseite von Efeu überwuchertes Trafoturm in Frenkendorf, BL

D. Landkauf-Projektengagement

Ein wirkungsvoller und nachhaltiger Schutz der Haupt-Vogelzugwege durch Südeuropa erfordert ein langfristiges operatives und finanzielles Engagement. Alle unsere jahrelangen Erfahrungen zeigen, dass nur der persönliche Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützer vor Ort und ein vitales Netzwerk von operativ aktiven Naturschutzorganisationen ganz allmählich politische, ordnungspolitische und gesellschaftliche Einstellungsveränderungen zugunsten eines engagierten und wirkungsvollen Vogelschutzes bewirken.

Die tiefgreifende Umgestaltung der mitteleuropäischen Landschaften und deren Nutzungsintensivierung, wie auch bei uns in der Schweiz, zugunsten moderner Infrastrukturen im Siedlungsraum der Ballungsgebiete, komplexer werdender Verkehrswege-Infrastrukturen sowie der Zwang zu einer noch kosteneffizienteren Landwirtschaft rauben, vernichten und entwerten einer weiter zunehmenden Zahl wild lebender Tierarten ihre angestammten Lebensräume, so dass deren Überleben immer schwieriger wenn nicht gar unmöglich wird.

Die Ursachen für die zunehmende Zahl von Tierarten auf den «Roten Listen bedrohter Tierarten» sind folglich primär in Mitteleuropa zu finden.

Die «Roten Listen» dokumentierten lediglich den wissenschaftlich abgesicherten Zustand einer Vielzahl von Arten.

Der nun schon seit 2 Jahrzehnten in Südeuropa professionell betriebene illegale und massenhafte Vogelfang verschärft und beschleunigt trotz aller bestehenden Vogelschutzgesetze die Gefährdungslage für viele wildlebende Vogelarten, insbesondere für die Zugvogelarten. Dazu kommt die aus unserer praktischen Vogelschutzarbeit in Südeuropa gewonnene Erkenntnis, dass ausgerechnet die überlebenswichtigen **Zugvogel-Trittsteine** (Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze) entlang der schon seit Jahrtausenden bestehenden Vogelzugrouten in Südeuropa weiter zunehmend durch menschliches Handeln übernutzt, entwertet und zerstört werden.

Viele dieser Zugvogel-Trittsteine «Hotspots» sind strukturreiche Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallagen, entlang den Mittelmeerküsten und auf den Mittelmeerinseln! Nur an solchen Orten finden Zugvögel ausreichend Süßwasser, Nahrung und geeignete Rastplätze.



Genau diese wasserreichen Feuchtgebiete sind aber auch für die grosse Wassermengen benötigende Intensivlandwirtschaft in Gewächshäusern und für den Gemüseanbau in Folientunneln, für den wachsenden Tourismus und für die expandierenden Siedlungsinfrastrukturen entlang der Mittelmeerküsten attraktiv. Was zählen da für den wirtschaftenden und Erholung suchenden Menschen die dort nur im Herbst und Frühjahr wochenweise Rast und Nahrung suchenden Zugvögel!?



Folientunnel für intensiven Gemüseanbau bedecken an der Südostküste Siziliens bis zu 50% der Agrarflächen

Und wenn die Zugvögel trotzdem an den noch verbliebenen Rastplätzen erschöpft Rast machen und Nahrung zur Auffüllung ihrer Energiereserven für den weiteren Vogelzug suchen, werden sie systematisch - meist illegal - bejagt, gefangen und getötet. Dies ist ein schwerwiegender Aderlass für die in ihren Brutgebieten in Nord- und Mitteleuropa vielfach schon als verletzlich oder stark gefährdet eingestuft Zugvogelarten.

Entlang der mittleren Vogelzugroute zwischen der Alpensüdseite und der sizilianischen Mittelmeer-Südküste existieren von ehemals 22 heute nur noch ca. 8 -10 überregional bedeutsame, überlebenswichtige und leidlich intakte naturnahe Zugvogelrastplätze!

Um diesem negativen Trend ganz besonders an einem der strategisch bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze vor und nach der Mittelmeerüberquerung, unmittelbar an der Südostküste Siziliens gelegen, entgegen zu wirken, haben wir entschieden, unsere deutsche Schwesterstiftung für das auf mehrere Jahre angelegte umfangreiche Landkaufprojekt zugunsten eines nachhaltig gesicherten und umfassend zu renaturierenden Zugvogelschutzgebiets finanziell zu unterstützen.

Zugvogel-Hotspot «Pantani Cuba & Longarini», Sizilien (Republik Italien)

Drei der strategisch wichtigsten und bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der mittleren (zentralen) Vogelzugroute von Mitteleuropa nach Afrika befinden sich, jeweils nur 100 m - 200 m landeinwärts hinter der Mittelmeerküste gelegen, in der Pantani-Region an der Südostküste Siziliens zwischen der Hafenstadt Pozzallo und der Ortschaft Pachino.

Die 3 Feuchtgebiete mit ihren Süßwasserlagunen «Pantano Cuba», «Pantano Longarini» und «Pantano Bruno» umfassen ca. 390 ha Fläche (3'900'000 m² / 3.9 km²) und liegen räumlich nahe beieinander. Allein deren 3 Süßwasser-Lagunen bedecken eine Fläche von aktuell ca. 260 ha und weisen unterschiedlichste Wassertiefen auf. Damit bilden sie ein Rast- und Nahrungsplatz-Eldorado für mehr als 120 Enten-, Gänse-, Watvogel-, Reiher- und Storchenarten, die Nord- und Mitteleuropa während der dunklen kalten Winterzeit aus Nahrungsmangel verlassen müssen.

Besonders die Lagunen «Pantano Cuba» und «Pantano Longarini» sind wegen ihres leichten Salzgehalts, den das nahe Mittelmeer im Winter bei Sturm in die Lagunen verfrachtet, für die Wat- und Seevogelarten der nord- und mitteleuropäischen Küsten weit und breit der letzte verfügbare Rast- und Nahrungsplatz auf ihrem Vogelzug nach Afrika. Die Rosaflamingos nutzen diese von uns teilweise renaturierten Süßwasserlagunen erst seit einigen Jahren auf ihrem Vogelzug, der sie auf Nahrungssuche rund um das Mittelmeer die Küsten entlang und in die Lagunen rund um das Mittelmeer führt.



Rosaflamingos beim Flug über die Lagune Pantano Longarini

Die Zugvögel aus Nord- und Mitteleuropa geraten an den Küsten von Malta und deren Nachbarinsel Gozo, ca. 60 km von Sizilien entfernt, seit vielen Jahren aus hunderten Schiesshütten unter schweren Gewehrbeschuss oder werden in grossen Fangnetzen und in hunderten Klappnetzfallen an den Berghängen der Küstenlinie zu Zehntausenden gefangen. Viele der dort ca. 15'000 lizenzierten Jäger und 3'000 lizenzierten Fallensteller missachten dabei die offiziellen Jagdbeschränkungen, die mit dem EU-Beitritt der Republik Malta wirksam wurden. Die definieren exakt die weiterhin zur Jagd und zum Fang genehmigten Vogelarten und Vogelanzahlen.

Im Jahr 2017 war es unserer Deutschen Schwesterstiftung unter Einsatz unserer Schweizer Projektförderbeträge in Höhe **von insgesamt 74'000 Franken** gelungen, weitere 56 Hektar (560'000 m²) des Feuchtgebietes «Pantani Cuba & Longarini» zu kaufen und das neue Stiftungseigentum grundbuchamtlich abzusichern. Damit ist die Zukunft des von uns gemeinsam in Angriff genommenen Zugvogelschutzgebiet-Projekts langfristig für die Zugvogelwelt gesichert.

Mit der Flächenerweiterung einher gehen notwendige umfangreiche Biotop-Sanierungs-, Renaturierungs- und Optimierungsarbeiten, die dieses Feuchtgebiet für eine Vielzahl weiterer Zugvogelarten, insbesondere Singvogelarten, aber auch heimische Arten der sizilianischen Flora und Fauna wieder zu einem sicheren und nachhaltig geschützten ökologisch wertvollen Lebensraum machen.



Blick auf die Hangufergrundstücke und die Lagune Pantano Cuba. Im Bildvordergrund ein farbenfroher Bienenfresser.

Dazu gehörten im Jahr 2017:

- ▶ Durchführung des Zugvogelschutzcamps «Pantani-Region» im Zeitraum November 2016 bis Ende Januar 2017.
- ▶ Umfangreiche biotopverbessernde Projektmassnahmen wie die Pflanzung von mehr als 300 Oliven- und Mandelbäumen und sizilianischen Wildsträuchern.
- ▶ Weiteres Ausgraben von invasiven Baumarten wie Akazie und Eukalyptus sowie invasiver Staudenpflanzen auf bis zu 14.5 ha Grundstücksflächen zur Reduktion des platzraubenden Konkurrenzdrucks zugunsten einheimischer sizilianischer Blütenpflanzen und Baumarten
- ▶ 2017 konnte durch Einsatz unserer Bird Guards vor Ort das ungenehmigte Öffnen der Lagunenmündung ins Mittelmeer zur Senkung des Wasserspiegels in den Lagunen kurzfristig beendet werden.

- ▶ Von neu gekauften Hang-Ufergrundstücken wurden 2.5 ha Gemüseanbau-Folientunnel entfernt, mehr als 1'400 Holzpfosten ausgegraben und die massiv verdichteten Böden gefräst, mit Biodünger angereichert und Klee und Erbsen zur Bodenverbesserung eingesät. Das haben uns schon im ersten Jahr viele Lerchen, Ammern und auch Wildbienen gedankt
- ▶ Anpflanzung einer 0.5 ha grossen Bauminsel mit sizilianischen Pappeln, die gerne von Seidenreihern und Nachtreihern zum Bau ihrer Horste in Lagunennähe genutzt werden

Viele auch in der Schweiz vorkommende Zugvogelarten, seien es Schreitvögel wie der Weissstorch, Wasservögel wie die Flusseeschwalbe und verschiedene Entenarten, Greifvögel wie der neu angesiedelte Fischadler und Singvögel wie Bienenfresser, Rauch- und Mehlschwalbe, Mauersegler, Drosselrohrsänger, Stieglitz und die Schafstelze müssen dieses Feuchtgebiet als letzten respektive ersten Rast- und Nahrungsplatz unmittelbar vor bzw. nach ihrer Vogelzug-Mittelmeerüberquerung nutzen!

Wenn dies nicht mehr möglich wäre, müssten unsere Zugvögel zu Tausenden völlig erschöpft auf ungeeigneten Grundstücksflächen in Sizilien oder auf den Inseln Malta und Gozo rasten, wo der sichere Tod durch hemmungslose Abschüsse und in Fangnetzen auf sie wartet oder das Vogelleben in Freiheit in riesigen Schlagnetzfallen endet und danach ein elendes Siechtum in viel zu engen Käfigen und Volieren auf sie wartet!



Artenreiches Treiben in unserer Süsswasser-Lagune Pantano Cuba: auf dem Foto sind Reiher, Rosaflamingos, Watvögel & Möwen zu sehen

D. Perspektive 2018

Im Jahr 2018 planen wir die weitere finanzielle und operative Konsolidierung unseres bisher gewonnenen Spender- und Fördererstamms. Zur Konsolidierung und für den weiteren Ausbau des Fördererstamms planen wir 2-3 Neuspendergewinnungs-Mailings, im Frühjahr und im Herbst. Nach unseren Spenderanalysen hat die Stiftung im Jahr 2017 dank der Investitionen in Neuspendergewinnung den Rückgang von aktiven Spendern von vorjährig 8.0 % auf diesjährig 3.0% reduzieren können.

Das Jahr 2017 hat gezeigt, dass wir mit der Weiterführung unserer Zugvogelschutz-Kampagne anhaltend grossen öffentlichen Zuspruch und eine gute Spendensolidarität erreichen. Dies erlaubt eine konzentrierte Fortführung und weitere Investitionen in die Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» auch im Jahr 2018.

Wir planen daher, auch im kommenden Jahr 2018 das Adlerschutzcamp auf Sizilien und die Vogelschutzcamps auf Zypern, Sardinien und Sizilien finanziell weiter zu fördern.

Die zeitraubende Arbeit und kostenintensive Igel-Pflegearbeit der 4 von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen soll weiter fortgeführt werden.

Gleiches planen wir auch für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpensegler in der Segler-Rettungsstation Rümlang, damit diese in der Schweiz einzigartige Vogelschutz-Initiative ihre Arbeit umfassend fortführen kann. Zu deren Entlastung werden wir die Sondierungsarbeiten für weitere mögliche Kooperationen mit Wildvogel-Rettungsstationen in der Schweiz vertiefen.

Wir werden auch die finanzielle Förderung des Zugvogelschutzgebiet-Projekts «Pantani Cuba & Longarini» auf Sizilien fortführen, wo unsere deutsche Schwesterstiftung weitere umfangreiche Grundstückskäufe von ökologisch wichtigen Ufergrundstücken und umfangreiche Biotop-Sanierungs- und Optimierungsmassnahmen vorbereitet. Für weitere Flächenkäufe im Feuchtgebiet «Pantano Cuba» planen wir auch im kommenden Jahr 2018 die Auszahlung von projektgebundenen Fördermitteln in Höhe von ca. 115'000 Franken.

Intensive Sondierungsarbeiten zur Auffindung weiterer stillgelegter Trafoturmstationen an für Zwecke des Artenschutzes geeigneten Standorten sollen uns im Jahr 2018 die Realisierung weiterer Artenschutztürme in der Schweiz ermöglichen. Solche Artenschutzgebäude sind wahre Überlebensinseln für viele regional bedrohte Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten im Siedlungsraum mit seinen zunehmend perfekt sanierten und modernisierten Gebäuden.

Unsere Projektplanung 2018 zum Wohle der allerorten bedrohten Artenvielfalt und vieler bedrohter Wildtierarten wird sich nur dann realisieren lassen, wenn wir mit unseren Schweizer Stammspendern und Förderern durch den Versand attraktiver und informativer Projektmailings im stetigen Dialog über gemeinsam erreichte Erfolge und abzustellende Missstände bleiben und unser Spenderinnen und Förderer so für eine anhaltende Spendentätigkeit motivieren können.

Basel, den 27.09.2018

Roland Tischbier
Präsident des Stiftungsrates